Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

3 (3.1.1908) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/4 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 3 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Donnerstag, 3. Januar 1918** — 77. Jahrgang. — **Mittagsblatt.**

Die Friedensverhandlungen.

Kronrat in Berlin. — Kühlmanns Abreise nach Brest-Litowsk.

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 2. Jan., abends. (Amtlich).
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Schwere Verluste der Engländer.

WTB. Berlin, 2. Jan. Westlich von Cambrai hat sich die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Marcoing gemachten Gefangenen auf 13 Offiziere und 7 Maschinengewehre erhöht. Auf diesem Schlachtfelde allein haben die Engländer bis zum 6. Dezember 20 Divisionen einsetzen müssen, die unerhört blutige Verluste erlitten haben. Drei englische Divisionen sollen nach übereinstimmenden Gefangenenaussagen nahezu völlig vernichtet sein. Besonders schwer waren vor allem die Verluste der englischen Armee, von der Tausende im Bourlon-Walde nutzlos ihr Leben lassen mußten. Wenn der Engländer auch in der Heimat über Ersatztruppen verfügen mag, um diese Verluste auszugleichen, so kann die englische Oberste Heeresleitung doch eine zweite Niederlage wie die von Cambrai nicht leisten, ohne die Kampfkraft der Armee aufs ernsthafteste zu beeinträchtigen.

Am 1. Januar erlitt eine südlich von Marcoing vorgehende starke englische Patrouille aufs neue schwere Verluste.

Ein englischer Flieger warf während des Gottesdienstes auf die Kirche von Leclust Bomben. Auch die Stadt wurde wiederum in den Mittagsstunden rücksichtslos mit schweren Kalibern beschossen.

An der französischen Westfront wurden bei erfolgreichen Unternehmungen zahlreiche Franzosen eingebracht.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges in Frankreich.

WB. Bern, 3. Jan. Wie „Petit Parisien" berichtet, konnten infolge von Transportschwierigkeiten, die in den letzten Monaten in Frankreich gefördert und die eingeführten Kohlenmengen nur teilweise verteilt werden. Der Munitionsminister gestattete daher dem Präfekten, die während des Sommers angelegten Kohlenreserven an die Bevölkerung zu verteilen. Der Verpflegungsminister ermahnt im „Petit Parisien" zur größten freiwilligen Einschränkung, besonders im Großgebrauch, damit er nicht zur Einführung der Brotkarte oder gar eines brotlosen Tages greifen müsse. Den Zuckerbäckern und Schokoladenfabriken wird kein Zucker und kein Mehl mehr geliefert. Ein Dekret verkündet, die Schließung der Konditareien stehe unmittelbar bevor. Der Fleischgenuß wird auch eingeschränkt und den Gasthäusern eine weitere Beschränkung der Speisekarten vorgeschrieben werden. Privatpersonen soll der Gebrauch des Automobils untersagt werden. Der Minister betont, daß der Hauptgrund für die bevorstehenden Einschränkungen der U-Bootkrieg sei, denn abgesehen von den Versenkungen erhöhe sich die Schiffsraummot dadurch, daß die Schiffe in Geleitzügen fahren und große Umwege zur Vermeidung besonders gefährlicher Zonen und üblichen Schiffahrtswegen machen müßten.

Hindenburg und Ludendorff in Berlin.

WB. Berlin, 2. Jan. (Amtlich). Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff sind am heutigen Vormittag zu Besprechungen in Berlin eingetroffen.

O Berlin, 3. Jan. In der „Deutschen Tagesztg." heißt es: Hindenburg und Ludendorff kommen nicht aus dem Hauptquartier, wenn es sich um Fragen von alltäglicher Bedeutung handelt. In Brest-Litowsk ist bis zu einem gewissen Grade die Arbeit der Soldaten getan. Auf ihren fachmännischen Rat aber wird man nicht verzichten können und dieser Rat wird gewichtiger sein und gewichtiger sein müssen. Unsere Lage an den Fronten ist beispiellos günstig. Das Deutsche Reich ist Sieger, aber die englische Diplomatie ist wieder am Werke, den Sieg an der Front in eine Niederlage zu verwandeln.

*

Kronrat in Berlin.

WTB. Berlin, 3. Jan. (Amtlich). S. M. der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Staatssekretärs v. Kühlmann und den des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

O Berlin, 3. Jan. Ueber die gestrigen Beratungen beim Kaiser sagt die „Tägl. Rundschau": Der Kaiser hat zuerst die gesonderten Vorträge des Staatssekretärs von Kühlmann und des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gehört und schließlich gemeinsame Vorträge, die sich zu einem kleinen Kronrat gestaltet haben mögen. Zu einem Kronrat im eigentlichen Sinne gehört die Versammlung des gesamten Staatsministeriums, aber je kleiner der Rat und der Kreis der Ratgeber des Kaisers, desto größer der Augenblick, in dem er sich versammelt. Der Augenblick vor der Wiederaufnahme der Brest-Litowsker Verhandlungen mit Rußland war so groß, wie keiner seitdem wir den Entschluß gefaßt haben, in den Krieg zu ziehen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 2. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago, im Gebiete des Monte Tomba und an dem unteren Piave entwickelten sich zeitweise Artilleriekämpfe. Am 26. Dezember früh wurde unsere Besatzung aus der Dammstellung bei Zenson ohne Verlust auf das östliche Piave-Ufer zurückgenommen. Der Gegner, der diese Räumung erst am 31. Dezember bemerkte, hielt bis zu diesem Tage die verlassenen Deckungen fortgesetzt unter Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Der Chef des Generalstabes.

Oberst Egli über die militärische Ueberlegenheit der Mittelmächte.

X In den „Basler Nachrichten" vom 28. 12. verteidigt sich der bekannte Militärkritiker Oberst Egli gegen eine Kritik seiner Berichte, die in der hetzerisch deutschfeindlichen „Gazette de Lausanne" unter der Chiffre Ph. S. erschien; in dieser wurde gesagt, daß die Auffassung Eglis von den politischen u. militärischen Aufgaben der Schweiz von der der Welschen abweiche, und daß seine Auseinandersetzungen auf einen Teil der Leser niederdrückend wirkten. Oberst Egli schreibt:

Wenn meine Auseinandersetzungen auf einen Teil meiner Leser niederdrückend wirken, so darf doch gewiß nicht nur die Schuld beigemessen werden, sondern diese Wirkung ist ganz einfach die Folge der Ereignisse, die ich übernommen habe, darzustellen. Vielleicht gibt es auch andere Leser, die sich durch meine Ausführungen erfreut und gehoben fühlen. Ich selbst stehe den Folgerungen, die jeder daraus ziehen will, ganz unparteiisch gegenüber.

Es ist mir allerdings von anderer Seite die Bemerkung gemacht worden, daß ich seit meiner Reise nach Belgien noch viel zuversichtlicher für die Mittelmächte schreibe, als ich das schon früher getan habe. Das ist richtig, denn dort bei den deutschen Truppen in Flandern, die seit Monaten in ungleichem Kampfe standen, habe ich die ganze Aenderung der Gesamtlage, wie sie durch die Ereignisse in Rußland und Italien entstanden ist, in ihrem vollen Umfange erfassen können. Wenn die Verbandsmächte bisher mit ihrer gewaltigen Ueberlegenheit im Westen nicht mehr erreicht haben, wie muß sich da ihre Lage gestalten, wenn nun gewaltige Kräfte der Mittelmächte frei werden und in Frankreich und Flandern eingreifen können? Ich wäre ein schlechter militärischer Berichterstatter, wenn ich diese Verschiebung der Verhältnisse den Lesern der „Basler Nachrichten" nicht klar zur Kenntnis gebracht hätte. Uebrigens habe ich nie ein Hehl daraus gemacht, daß ich die Ansicht habe, daß trotz der Uebermacht der Verbandsmächte die Mittelmächte und ihre Verbündeten siegen werden. Mit dieser Anschauung bin ich in den Krieg getreten, denn ich habe seit langen Jahren die Entwicklung der Armeen genau verfolgt und viel von ihnen gesehen. Meine Meinung hat sich in den Kriegsjahren, trotz aller Verschiebungen in der Lage und in den Verhältnissen nicht geändert; bei jedem Besuch an einer Front hat sie sich nur bestärkt. Selbst wenn ich die Deutschen hassen würde, so könnte ich daran gar nichts ändern.

Frankreichs Not stehe ich nicht teilnahmslos gegenüber. Wenn ich französischer Offizier wäre, so wäre auch in mir vor dem Kriege der Schmerz groß geworden, daß mein Land nicht mehr die erste Rolle in Europa hat, sondern diese mit anderen teilen muß. Ich hätte unermüdlich gearbeitet, damit ich bereit sei, an meiner Stelle das Höchste zu leisten, wenn einmal der große Tag kommen würde, an dem Frankreich seine Söhne zum Kampf aufruft. Wahrscheinlich wäre ich, wie so viele der besten Franzosen, dabei gescheitert, denn es herrschte vor dem Krieg in

---

Sylvias Ehe.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

(49) (Nachdruck verboten.)

Herr von Kolts, den der Gouverneur als heilen Kopf schätzte, und der sich in allen Situationen zurecht zu finden schien, lag mit dem Tode ringend in einem stillen Flügel des Palastes. Durch die untüchtige Behandlung eines spanischen Arztes sollte die an sich für sich nicht lebensgefährliche Wunde von Ignatios Schuß John Maer durch das Zusammentreffen unglücklicher Umstände den Tod bringen. Am Morgen hatte der Gouverneur den Schwerkranken noch kurz aufgesucht. Nach den wilden Phantasien des Wundfiebers schien ein Moment von Bewußtsein über ihn gekommen zu sein. Es lag ein Zug friedloser Bitterkeit in seinem Gesicht, und dem Gouverneur stieg eine Ahnung auf, daß dieser sonderbare Mann manches Geheimnis mit ins Grab nahm. Er wußte, daß der Arzt ihn aufgegeben hatte.

„Schießen Sie ihn nieder!" waren Herr von Koltzens letzte klare Worte gewesen, als der Kutscher ihn halb bewußtlos aus dem Wagen in den Palast getragen hatte, und der entsetzte Gouverneur aus den halbzerrissenen Sätzen des vor Schmerzen Stöhnenden das Attentat Ignatios auf die unantastbare Person seines „Unterhändlers" erfuhr.

„Lassen Sie ihn niederschießen!" war das Ergebnis aller Beratungen mit seinem Beamten, und auch bei dem Gouverneur stand es jetzt fest, daß man des ganzen Aufstandes Herr würde, wenn man Ignatios habhaft werden konnte. Ihm folgten die Eingeborenen blind. Und auch heute hatte er den Sturm auf das Arsenal und Kloster angeführt. Denn ein spanischer Zollbeamter, der als Augenzeuge dem Gouverneur vorgeführt wurde, schilderte, wie die aufgeregte Menge einem jungen Manne, der sie anführte, blindlings folgte. Nach Erstürmung des Klosters war der betreffende spurlos verschwunden gewesen; einige wollten ihn in kopfloser Flucht quer durch die Reisfelder und Bambushütte zur Landstraße, die ins Innere der Insel führte, haben laufen sehen. Für den Gouverneur und seine Räte unterlag es nun keinem Zweifel, daß es Ignatio Tajo gewesen war, der sich nun im Innern der Insel in Sicherheit bringen wollte.

Auf der großen Landkarte, über die sie alle im Beratungszimmer gebeugt saßen, wurde festgestellt, daß Ignatio über die unwirtlichen und fast unpassierbaren Berge und Hochplateaus nur mit ungeheurem Zeitverlust und Anstrengung hinwegkam, und daß man ihm die bequemere, ins Innere führende Landstraße abschneiden konnte, wenn man unverzüglich seine Verfolgung den Fluß hinab, auf dem Pasig aufnahm.

10. Kapitel.

Für Sylvia verging ein qualvoller Tag. Frühmorgens drang der Lärm der ausbrechenden Revolte durch die dichtverhangenen Fenster herein. Aber viel schrecklicher war die unheimliche Stille am Abend. Kaum, daß man einen Ton aus dem Dorf herüberdringen hörte, daß ein Eingeborener über die Straße ging. Auf die wilde Empörung am Tage folgte nun die Entmutigung in der Frage nach Ignatio Tajo, nach ihrem Anführer, der sie leiten sollte.

Ruhelos ging Sylvia durch das ganze Haus und empfand die Untätigkeit, zu der sie verdammt war, die Unmöglichkeit, irgend etwas beschleunigen oder ändern zu können, als eine Qual. Ueber Herberts Schicksal war sie in Ungewißheit; Ignatio wußte sie von Feinden und Gefahren umgeben.

Der Gouverneur hatte am Nachmittag seine Equipage mit einem Diener geschickt, der Sylvia ein Schreiben überbrachte. Beide Exzellenzen boten Sylvia, unterrichtet von den Vorgängen des Tages, den Aufenthalt und den Schutz in ihrem Palast an. Aber Sylvia lehnte das freundliche Anerbieten ab, als sie zufällig durch die Diener erfuhr, daß Herr v. Klotz im Palast des Gouverneurs im Sterben lag.

Antonio wollte die Nacht über wachen, für den Fall, daß sich etwas ereignen sollte. Da wurde gegen Abend an der Glocke des Gartentores stürmisch gerissen.

Antonio rief hinab und erkannte am Tor den Chinesen Pepe, den Herbert mit auf seine Reise genommen hatte. Es ahnte ihm nichts Gutes. Aber ehe er den Chinesen allein befragen konnte, erschien Sylvia bereits oben an der Treppe.

Der kleine Chinese, der noch viel magerer geworden zu sein schien, lief an Antonio vorbei, die Treppe hinauf und warf sich Sylvia zu Füßen.

„O, Sennora, kommen Sie zu unserem Herrn; er ist verwundet—"

Sylvia hob ihn empor und zog ihn ins Zimmer. „Mein Mann ist verwundet, was sagst du da? Wie ist das geschehen, wo ist er?" unterbrach sie ihn entsetzt.

„In einer Hütte droben am Pasig liegt der Herr und er hat sehr nach Euch verlangt und mich zu Euch geschickt, damit Ihr sogleich kommen möget —"

„Ich komme sofort, und, Antonio, du kommst mit, nicht wahr? Weißt du den Weg zurück? Wie bist du hergekommen, Pepe?"

„Ich bin den Fluß hinab gerudert. Dicht beim See oben, wo wir überfallen worden sind, habe ich eine Barke gemietet und einen Bootsmann, der uns wieder hinaufrudern soll, wenn die Sennora gleich mitkommen will, ehe es ganz Nacht wird. Sennora könnte sicher helfen. Auch der arme Sennor Tajo ist so schwer verwundet, daß er sicher sterben wird, wenn man ihn nicht verbindet und pflegt —"

„Auch Sennor Tajo ist verwundet? Unterwegs mußt du mir sagen, wie sich alles zugetragen hat, Pepe, jetzt ist es die Hauptsache, daß wir hinkommen. Antonio, nimm das Verbandszeug und die kleine Apothekenkiste, die mein Mann aus dem Stadthaus bringen ließ, und mache dich bereit, beeile dich!"

Sie ließ sich in ihrem Schlafzimmer von Majan eilig helfen, das leichte, weiße Hauskleid mit einem dunklen, wollenen Kleid zu vertauschen, packte mehrere Kissen und Decken zu einem Bündel das Pepe auf seinen Rücken lud, und dann brach man in Hast auf. Sylvia zog es vor, den Weg zum Fluß zu Fuß zurückzulegen, weil mit dem Anspannen der Pferde zuviel Zeit verloren gegangen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich nicht der Geist der Pflichterfüllung, sondern das Heer war ein Mittel der Politik, nicht im Sinne eines Clausewitz, sondern der Parteiführer. Das hinderte daran, die rechten Männer an den rechten Platz zu stellen, und das französische Volk muß nun dafür büßen.

Auch für die Italiener habe ich mehr Mitleid, als viele der welschen Miteidgenossen; denn das Volk ist im Grunde nicht schuld daran, daß es in das Gemetzel hineingezogen wurde. Auch da kenne ich Offiziere, welche die Art, wie Italien in den Krieg trat, als persönliche Schande empfunden haben, die aber trotzdem ihre Pflicht taten, bis an ihr Ende, auch als ihnen ihre Truppen nicht mehr nachfolgten.

Daß ich Mitleid habe mit diesen Völkern und für sie fürchte, daß der Kelch ihrer Leiden noch lange nicht geleert ist, schließt nicht aus, daß ich nicht Hochachtung empfinde für die gewaltigen Leistungen Deutschlands. Ist nicht auch das unvergleichlich, was das deutsche Volk und das aus ihm hervorgegangene deutsche Heer von oben bis unten in diesen harten Kriegsjahren geleistet hat? Geht Herr Ph. S. an dem wirklich teilnahmslos vorüber? Sind die Tiroler nicht ebenso gut unsere Nächsten wie die Franzosen und dürfen wir nicht uns ehrfurchtsvoll neigen vor dem Beispiel, das dieses einfache Bergvolk auch uns Schweizern gegeben hat? Als die Blüte seiner Männer sich auf den galizischen Schlachtfeldern geopfert hatte, und der Feind drohte, in die Täler einzubrechen, da ergriffen wie in alten Zeiten die Greise und die Buben die Büchse und eilten, den heimischen Herd zu verteidigen. Und die Kärntner, die Steyrer, die Nieder- und Ober-Oesterreicher, alle die Völker Oesterreich-Ungarns, die sich für ihren Kaiser und König und ihr Land hingaben, und sich der russischen Dampfwalze entgegenwarfen, sind nicht auch sie unsere Nachbarn und gerade in dieser Festzeit unseres Gedenkens wert?

Die Friedens-Verhandlungen.

Der tatsächliche Erfolg, den der erste Abschnitt der Verhandlungen von Brest-Litowsk gezeitigt hat, hat bei den Ententeregierungen starke Verlegenheit, bei den Ententevölkern lebhafte Erregung hervorgerufen. Am bewegtesten scheint die Stimmung in Italien zu sein, obwohl die Veröffentlichung der beiderseitigen Friedensprogramme durch die Regierung in Rom vier Tage verzögert wurde. Die kriegshetzerische Presse veröffentlicht alle aus Westeuropa kommenden Stimmen gegen einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen und bringt dazu eigene Artikel, die darin gipfeln, daß Deutschland nur Komödie spiele und den Verbündeten eine neue Falle stelle. Die interventionistischen Verbände erlassen eigene Aufrufe gegen den Friedensschluß. — Auch die französische Presse arbeitet mit allem Hochdruck gegen die neu aufkeimende Friedensstimmung unter energischer Führung der Pariser Zensur.

Ueber die Haltung, die die Regierungen der Alliierten zu dem Vorschlag einer allgemeinen Friedensbesprechung einzunehmen gedenken, liegen klare und zuverlässige Meldungen zur Stunde noch nicht vor. Man scheint aber nicht die Absicht zu haben, den Vorschlag des Vierbundes ohne Antwort vorübergehen zu lassen. Eine derartige schroff ablehnende Haltung würde schon bei den eigenen kriegsmüden Völkern einen üblen Eindruck machen angesichts der maßvollen Grundlage, die die Mittelmächte für die Verhandlungen unterbreitet haben. Tatsächlich scheint denn auch zur Zeit ein lebhafter Gedankenaustausch zwischen London, Rom und Paris stattzufinden. Ob man sich bis zu dem von den verhandelnden Mächten festgesetzten Termin vom 4. Januar auf eine bestimmte Antwort geeinigt haben wird, bleibt allerdings sehr zweifelhaft.

In Berlin hat inzwischen unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrat stattgefunden, an dem Kühlmann, Hindenburg und Ludendorff teilgenommen haben. Hier sind wohl die Richtlinien festgelegt worden, die für die morgen wieder beginnenden Verhandlungen in Brest-Litowsk zu gelten haben. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die neuen Beratungen unter sehr günstigen Auspizien ihren Fortgang nehmen.

Zum Wiederbeginn der Verhandlungen.

)((Berlin, 3. Jan. Staatssekretär v. Kühlmann ist in dieser Nacht zwischen 12 und 1 Uhr mit seiner Begleitung vom Bahnhof Friedrichsstraße aus wieder nach Brest-Litowsk abgereist. Mit dem gleichen Sonderzug haben sich die türkischen und bulgarischen Delegierten nach dem Orte der Friedensverhandlungen begeben.

Die deutsche Kommission in Petersburg beginnt ihre Arbeit.

m. Köln, 2. Jan. Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Wie der Berichterstatter der „Temps" in Petersburg drahtet, sind die ersten unter der Führung des Konteradmirals v. Keyserlingk stehenden Mitglieder der deutschen Mission in Petersburg im Institut Smolny von Trotzky empfangen worden. In der ersten Sitzung der russisch-deutschen Marinemission wurde die Lage am Weißen Meer und an der Murmanküste besprochen. Der übrige Teil der deutschen Mission, der vom Grafen Mirbach und dem Prinzen Hohenlohe geführt wird, wird in den nächsten Tagen eintreffen und namentlich über den Austausch der Kriegsgefangenen und die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen beraten.

Die Waffenstillstands-Kommission.

WB. Berlin, 2. Jan. Nach russischen Nachrichten sind Kontreadmiral Zelenjé und drei Seeoffiziere zur Waffenstillstands-Kommission für die Ostsee und Kapitän 1. Ranges Klykow und zwei Seeoffiziere zur Waffenstillstandskommission für das Schwarze Meer kommandiert worden. Diese Kommissionen finden entsprechende deutsche Kommissionen unter der Führung des Kontreadmirals Freiherrn von Dalwigk für die Ostsee und des Vizeadmirals Hopman für das Schwarze Meer vor. Neben diesen Kommissionen ist eine Sonderkommission, an deren Spitze ein Kontreadmiral steht, entsandt worden, um die Regelung der im Waffenstillstandsvertrage offen gebliebenen Fragen des Eismeeres, der Murmanküste und einiger weiteren Einzelheiten vorzunehmen. Diese Kommission hat ihre Arbeit in Petersburg bereits aufgenommen.

Der günstige Eindruck in Petersburg.

WTB. Bern, 1. Jan. „Daily News" melden aus Petersburg vom 27. Dezember: Die Antwort der Zentralmächte auf die Friedensvorschläge der Maximalisten machte im ganzen einen günstigen Eindruck. „Djen", das Organ der gemäßigten Elemente, schreibt: „Diese klare kategorische Vorsicht, auf alle während des Krieges gemachten Eroberung zu verzichten und die Bereitwilligkeit den Völkern, welche die Unabhängigkeit während des Krieges verloren haben, dieselbe zurückzugeben, machen die Erklärung des Vierbundes zum Höhepunkt des Weltkrieges. Es ist nicht möglich zu sagen, wie sehr die Hände der Bolschewiki durch die deutsche Erklärung gestärkt wurden. Zweifellos wurde aber ihre Stellung durch die Aufnahme von 10 Vertretern der sozialrevolutionären Partei in den Rat der Volkskommissare erheblich gefestigt. Man glaubt, daß, wenn die Bolschewiki jetzt die Konstituante zusammentreten lassen, sie beinahe ganz Rußland hinter sich haben werden."

Eine Kriegszielerklärung der Entente?

(!) Berlin, 3. Jan. Wie dem „Berl. Tageblatt" aus Rotterdam berichtet wird, erfährt „Daily Chronicle" aus Regierungskreisen, daß die Alliierten demnächst eine neue amtliche Erklärung über die Kriegsziele veröffentlichen werden.

Meinungsaustausch unter den Ententestaaten.

WB. London, 2. Jan. Das Reutersche Büro meldet unter dem 1. Januar: Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Chronicle" meldet: In Regierungskreisen wird anerkannt, daß die Vorschläge von Brest-Litowsk eine schwerwiegende neue Tatsache darstellen, von der Kenntnis genommen werden müsse. Selbst mit den Einschränkungen des Grafen Czernin sei die Annahme der russischen Formeln das Anzeichen einer neuen Lage. Großbritannien, Frankreich und Italien tauschten bereits ihre Absichten aus.

Die Kriegspolitik der englischen Arbeiterschaft.

WTB. Bern, 2. Jan. Auf der am 28. Dezember in London abgehaltenen Konferenz der britischen Arbeiterorganisationen, der über 800 Abgeordnete beiwohnten, die dreiviertel Millionen Arbeiter vertraten, wurde zunächst das vom Reuterschen Bureau mitgeteilte Schreiben des Premierministers verlesen. Danach verlas Henderson eine lange Ansprache, in der er der sozialistischen Kundgebung vom 14. Februar gedachte, die es ablehnt, zuzulassen, daß dieser Verteidigungskrieg zu einem Eroberungskrieg werde und dann auf die in der zu erörternden Kriegskundgebung niedergelegte Friedenspolitik der britischen Arbeiterschaft im einzelnen einging. Der Krieg müsse jetzt als Kampf zwischen einem alten und einem neuen Regierungssystem angesehen werden. Keine Verständigung könne befriedigend sein, die nicht der Welt die vollständige Diskreditierung des angriffslustigen Militarismus bringe und an seine Stelle eine höhere Auffassung von nationaler und internationaler Verantwortung setze. Die Geheimdiplomatie, die Militärdienstpflicht und die Profitmacherei aus der Herstellung von Instrumenten der Zerstörung sollten in der Gesellschaft freier Nationen unnötig sein. Eine unumgängliche Vorbedingung des Planes der Völkerliga sei die Ablehnung jeder Form eines wirtschaftlichen Boykotts gegen Deutschland nach dem Kriege. Man sei berechtigt zu fragen, ob die Regierung alles, was in ihrer Macht liege, tue, um die Feindseligkeiten abzukürzen. Der Redner wies dann auf die Behauptung Carsons in seiner Rede in Bordeaux hin, daß Oesterreich-Ungarn und die Türkei bereit seien, Frieden zu schließen und fragt, warum die Regierung nicht in Verhandlungen mit ihnen, besonders mit der Türkei getreten sei, wie jetzt Deutschland mit Rußland. Statt dessen habe er die Einnahme von Jerusalem betrieben, obwohl nach der Erklärung Carsons die Türkei Frieden zu schließen bereit war. Damit dehnte England seine Front in diesem Lande aus. Es könne nicht Wunder nehmen, daß man England in den neutralen Ländern in Rußland und selbst in Amerika imperialistischer und annexionistischer Ziele verdächtige. Wenn die Arbeiterschaft weiter Opfer bringen solle, müsse sie die bestimmte Zusicherung erhalten, daß solche Opfer zur Herbeiführung eines ehrenhaften und gerechten Friedens notwendig seien. Die Arbeiterschaft besteht darauf, daß Deutschland anerkenne, daß es unbedingte Maße gebe, die es annehmen müsse. Andererseits dürften die Alliierten keinerlei Zweifel darüber lassen, daß der Kampf lediglich um Grundsätze und Ideale und nicht um Eroberungen willen fortdauere. Die Arbeiterschaft verlange eine Gelegenheit, festzustellen, inwieweit Deutschland bereit sei, ein Friedensangebot anzunehmen.

Deutsche Preßstimmen.

)(Berlin, 3. Jan. Im „Vorwärts" heißt es: Die Regierung darf sich die Gefahr nicht verhehlen, daß der von ihr angestrebte Friedensschluß im ganzen Volke ein Gefühl tiefer Unbefriedigung hervorruft. Es droht eine Zerreißung der öffentlichen Meinung und eine Isolierung der Diplomatie, die angesichts der Tatsache, daß wir uns noch im Kriege befinden, nicht unbedenklich ist.

Wie die „Germania" meint, wird der Hauptausschuß des Reichstages sich mindestens mit sehr starker Mehrheit hinter die Reichsregierung stellen, die in ihrem Friedensprogramm durchaus die Richtlinien verfolge, die die Reichstagsmehrheit verkündet habe.

Frhr. v. Gamp-Massaunen sagt im „Roten Tag": Nach den offiziellen Veröffentlichen hätten die Verhandlungen in Brest-Litowsk ein für die deutschen Interessen im allgemeinen befriedigendes Ergebnis gehabt. Bei näherer Prüfung ließen sich jedoch manche und zwar nicht unwesentliche Bedenken nicht unterdrücken.

Nach der „Freisinnigen Ztg." ist es klar, daß die englische Regierung Verwickelungen stiften will und jedenfalls den Eindruck erwecken möchte, daß sie unter Umständen bereit sei, auf Friedensbedingungen zu antworten. Lloyd George arbeite mit der Fiktion, als wenn ein neues Friedensangebot von seiten der Mittelmächte vorläge. Er wolle dann auf dieser falschen Grundlage der Welt verkünden, ihm seien diese Friedensbedingungen offiziell nicht zugegangen. Folglich müsse der Krieg fortgesetzt werden.

Die italienische Presse.

WB. Bern, 2. Jan. Der „Corriere della Sera" erklärt in seinem heutigen Kommentar zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk, die Gegenoffensive der Entente auf den deutschen Friedensfühler dürfe nicht unterbleiben. Pichons Rede genüge nicht. Man dürfe es daher auch der Presse nicht weiter überlassen, die feindlichen Ränke aufzudecken. Andererseits sei eine eigentliche diplomatische Antwort ausgeschlossen, da man den Verrätern in Petersburg nicht die Machtvollkommenheiten von Vermittlern zuerkennen könne. Die Entente dürfe sich nicht zum Frieden verleiten lassen. Erst müßten unmittelbare Vorschläge an die kämpfenden Nationen erfolgen. Denn den Alliierten könne vermöge der straffen deutschen Organisation die Unterbrechung des Krieges zum Nachteil gereichen, wenn dadurch auch nur ein Mitglied der Allianz wankend werde.

WB. Bern, 2. Jan. „Giornale d'Italia" fügt seinem gestrigen Kommentar hinzu, die „deutschen Friedensvorschläge" bedeuteten zwar einen bemerkenswerten Schritt nach vorwärts, verbürgten aber noch nicht einen gerechten und dauernden Frieden und den Anfang einer neuen Epoche für Europa und die zivilisierte Welt.

WB. Bern, 2. Jan. Zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk schreibt der „Secolo": Czernins Vorschläge verlangen eine prompte Antwort, die übrigens nicht schwer zu geben sei, aber erfolgen müsse, um bei den Völkern nicht den Verdacht der Schwäche und Angst oder geheimer Ambitionen aufkommen zu lassen. Es gelte, offen die Gründe und Ziele des Krieges zu bestätigen. Die leidenden Völker müssen erfahren, daß die Entente keinen Tag länger Krieg führen werde, als es zur Erreichung der gemeinsamen Ziele notwendig sei.

*

Kein vorzeitiger Zusammentritt des Reichstags.

() Berlin, 3. Jan. Wie der „Berl. Lokalanz." vernimmt, hat sich die Mehrheit der bei der interfraktionellen Besprechung beteiligten Parteien, die gestern abend im Reichstagsgebäude zusammengetreten war, gegen den Plan der Sozialdemokraten ausgesprochen, den Reichstag tag vorzeitig zusammentreten zu lassen. Der gleichfalls heute tagende Aeltestenausschuß dürfte demgemäß formell beschließen. Man glaubt in dem Hauptausschuß des Reichstags das geeignete Organ zu besitzen, um die notwendige Fühlung des Parlaments mit der Regierung während der jetzigen Verhandlungen aufrechtzuerhalten.

Die Lage in Rußland.

WTB. Petersburg, 3. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Nach Mitteilung der Abordnung, die von Kiew zurückgekommen ist, um den Zwist zwischen der Macht der Sowjets und der Rada beizulegen, wird die Möglichkeit festgestellt, daß der Zwist beigelegt wird unter dem Gesichtspunkte der Einrichtung einer neuen Rada der Sowjets, wobei ihr Einflußkreis mehr erweitert wird. Die Zentralrada beabsichtigt, das Ultimatum des Rates der Volkskommissare zu erfüllen. Vorausgesetzt, daß die Ukraine mit Geld versorgt wird und ein amtliches Dekret die Republik die Ukraine anerkennt. Wie die Abgeordneten sagen, wird die Ukraine die Getreideausfuhr nach Großrußland nicht sperren.

WTB. Petersburg, 3. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Awkentiew, einer der Organisatoren der Junkererhebung, der sich in Petersburg verborgen hielt, ist in einer Privatwohnung verhaftet worden.

*

Die Republik Finnland.

WTB. Petersburg, 2. Jan. (Meldung der Pet. Tel.-Ag.) In seiner Antwort auf das Ersuchen der finnländischen Regierung bezüglich der Anerkennung der Unabhängigkeit der finnländischen Republik bringt der Rat der Volkskommissare in voller Uebereinstimmung mit dem Grundsatz der freien Selbstbestimmung der Nationen im ausführenden Hauptausschuß folgendes in Vorschlag:

1. Anerkennung der politischen Unabhängigkeit der finnländischen Republik.

2. In Uebereinstimmung mit der finnländischen Regierung Einsetzung eines Sonderausschusses von Vertretern beider Parteien zur Ausarbeitung derjenigen Maßnahmen, die sich aus der Trennung Finnlands von Rußland ergeben.

Italien.

WB. Bern, 1. Jan. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani ergriff in der heutigen Senatssitzung Ministerpräsident Orlando das Wort. Er betonte zunächst, wie wichtig der innere Widerstand für Italien sei. Alles, was darauf gerichtet sei, ihn zu schwächen, sei im gegenwärtigen Augenblick als Verrat und als feindliche Haltung zu bezeichnen, denn die Existenz Italiens stehe dabei auf dem Spiele. Was die äußere Politik betreffe, so habe er die Verantwortung dafür nur unter der Bedingung übernommen, daß Sonnino sein Mitarbeiter werde. Der Partikularismus oder, genauer ausgedrückt, der Mangel an Koordination sei Schuld an der Verlängerung des Krieges, denn die Völker der Entente seien nicht wie ihre Feinde von einem einheitlichen Willen beherrscht. Aber die Konferenz in Paris habe darin Wandel geschafft und darüber hinaus die Zusammenkunft in Rapallo, als deren Ergebnis die italienische Armee den rechten Flügel einer einheitlichen Armee der Alliierten bilde. Italien werde seinen Verpflichtungen auch weiterhin treu bleiben, einen Einheitswillen bilden zu helfen und, um den Siege entgegenzugehen, zur Koordination aller Hilfsmittel der Alliierten beitragen.

Der Rat der Alliierten in Paris.

WTB. Paris, 2. Jan. Der Rat der Alliierten für Kriegsankäufe hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, an der für England Bonar Law und Chamberlain, für Italien Nitti und Major des Planches, sowie Professor Attolico, für Frankreich Klotz, Clementel und Loucheur, für Amerika Oskar Crosby und Paul Cravath teilnahmen. Die Finanzabteilung, der Bonar Law, Klotz, Nitti und Crosby angehören, beschäftigte sich in einer besonderen Sitzung mit den in den Vereinigten Staaten und in verschiedenen neutralen Ländern geplanten Ankäufen und behandelte damit in Verbindung stehende Finanzfragen.

Die Wahlreform in Ungarn.

WB. Budapest, 2. Jan. Graf Julius Andrassy erließ ein offenes Schreiben, in dem er sich über die schwebenden politischen Fragen ausspricht und sich mit der dem Abgeordnetenhaus unterbreiteten Wahlreform einverstanden erklärt und wirtschaftspolitisch dafür eintritt, daß möglichst große Wirtschaftsgebiete gebildet werden, die für einen längeren Zeitraum Abmachungen treffen. Ueber die auswärtige Politik sagte er: „Die großen Lehren des Weltkrieges wird man auch auf die künftige Auslandspolitik anwenden müssen einerseits durch Stärkung und Stabilisierung unseres Verhältnisses zu unseren gegenwärtigen Verbündeten, andererseits, indem wir den Schutz des ständigen Friedens und die Abrüstung bis zur Grenze der Möglichkeit fordern." Sodann heißt es: „Wir können das Selbstbestimmungsrecht des Staates nicht dem der Rassen unterordnen. Denn dies wäre kein Fortschritt zum Frieden und zur Zivilisation, sondern ein Rückfall in der Richtung des Chaos und häufigeren Zusammenstöße."

Kälte und Kohlenmangel in Amerika.

Bern, 2. Jan. (Frkft. Ztg.) Wie die französischen Blätter aus Newyork melden, herrscht gegenwärtig im gesamten Gebiet der Vereinigten Staaten eine Kälte, wie man sie dort vor 11 Jahren nicht erlebt hat. Das Thermometer zeigt in Newyork bis zu 20 Grad unter Null. Die amerikanischen Blätter vom 31. Dez. melden, daß infolge des Stillstands des Eisenbahnverkehrs und infolge des Vereisens der Flüsse, sowie wegen der ungenügenden Vorsichtsmaßnahmen Newyork nur noch für zwei Tage Kohlen hat. Die Bevölkerung leidet sehr unter dem Kohlenmangel. Tausende von Leuten stürmten die Läden und Kohlenlager. 500 Waggon werden erwartet. Nach dem „Journal" sind in Chicago 3 Personen an Kälte gestorben.

Berlin, 2. Jan. Nach einem Telegramm der „Times" aus Newyork schreibt „Newyork Times": 100 Dampfschiffe, die zusammen mehr als eine Million Bruttotonnen haben, werden im Hafen von Newyork infolge Kohlenmangels zurückgehalten, und die Zahl wächst täglich. Alle Anlegeplätze im East- und Northriver sind besetzt. 22 der zurückgehaltenen Schiffe gehören einer französischen Gesellschaft und warten seit dem 24. November auf Kohlen. Zu den zurückgehaltenen Schiffen gehören ferner 15 Dampfer von 8—50 000 Bruttotonnen, die einer englisch-amerikanischen Gesellschaft gehören, und 8 Dampfer einer britischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Die anderen Schiffe sind Frachtdampfer amerikanischer, französischer, italienischer und britischer Gesellschaften und einige wenige, die unter der Verwaltung des Schiffahrtsamts der Vereinigten Staaten stehen. Einer der Direktoren der Berwind White-Kohlen-Gesellschaft, der hauptsächlichsten Kohlenproduzentin für die Schiffahrt in diesem Hafen, sagte, daß der Kohlenmangel den Fortschritt des Krieges aufhalte und daß keine Aussichten für eine Besserung bestehen. Garfield, der Brennstoffdiktator, berichtete dem Präsidenten persönlich über die Lage, er erklärte, daß das Manko an Kohlen in der Zeit vom 18. August bis 24. November über 20 Mill. Tonnen betragen habe und auf den Mangel an Eisenbahnwagen zurückzuführen sei. Er drang darauf, daß die Eisenbahnen angewiesen würden, Kohlen als Vorzugsgüter zu behandeln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die mittleren Städte und die Arbeiten des Badischen Landtags.

Karlsruhe, 2. Januar

Der Verband der mittleren Städte Badens hat sich vor kurzem in einer Ausschußsitzung mit den Regierungsvorlagen beschäftigt und mit den Anträgen, die dem Landtage zugegangen sind, soweit sie Interessengebiete der mittleren Städte berühren.

Der Gesetzentwurf über die Staatsbürgerschaft für zweite Hypotheken wurde von den Vertretern der mittleren Städte gut geheißen in der Erwartung, daß die Staatsbürgerschaft gerade dem Kleinwohnungsbau in den mittleren Städten sehr förderlich sein wird. Gewünscht wurde, daß klar gestellt werden möge, daß auch die Staatsbürgerschaft eintreten könne, wenn die Gemeinden Bauunternehmer sind. Der Ausschuß mittlerer Städte meint ferner es sollte bei der Beratung des Entwurfes in Erwägung gezogen werden, unter gewissen Bedingungen die Bürgschaft auch bei Leuten eintreten zu lassen, die der Eigentümer nur für seinen Gebrauch errichtet und hinsichtlich deren er nicht eine Gewähr dafür übernommen hat, daß sie später einem gemeinnützigen Zwecke erhalten bleiben. In der ersten Zeit nach dem Kriege werde die Förderung auch solcher Bauten im öffentlichen Interesse liegen.

Der Gesetzentwurf zur Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuches, durch den in den Städten von mehr als 10 000 Einwohner, in denen ein öffentlicher Wohnungsnachweis eingeführt ist, ein Meldezwang für leerstehende Wohnungen ermöglicht werden soll, wird, wie der Städteausschuß feststellte, in der vorgeschlagenen Form nur wenige Städte des Verbandes mittlerer Städte berühren. Der Gesetzentwurf wurde indessen gebilligt. Die Frage, ob es wünschenswert wäre, den Meldezwang auch für die Städte unter 10 000 Einwohnern durchzuführen, wurde bejaht.

Der Ausschuß der mittleren Städte beschäftigte sich dann mit Anträgen der Fraktionen an die Zweite Kammer des Landtages. Gebilligt wurde der nationalliberale Antrag auf Erweiterung des landständischen Ausschusses und seiner Rechte. Begrüßt wurde der nationalliberale Antrag auf die Reform der Ersten Kammer, da dadurch der Einfluß der mittleren Städte gestärkt und eine Vertretung der Bürgermeister der Landgemeinden geschaffen werden soll. Es wurde geäußert, die Erreichung beider Punkte dürfte nicht leicht werden, da sich Bedenken erhoben haben, wegen der Vermehrung der Mitglieder der Ersten Kammer. Es sei auch einzuräumen, daß die kleinen Städte nach ihrer Bevölkerungszahl einen zweiten Vertreter nicht zu beanspruchen hätten. Trotzdem müsse die Forderung vertreten werden, weil zwei Vertreter den verschiedenen Gesichtspunkten, die fast jeder Beratungsgegenstand aufweist, besser gerecht werden können, als einer. Ein Zurückschrauben des Einflusses der Ersten Kammer die durch einen Antrag der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei angestrebt wird, hält der Ausschuß nicht für wünschenswert, weil die Erste Kammer die Stelle ist, in der die Selbstverwaltungsverbände ihre Vertretung haben

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Den Großherzog hat dem zuruhegesetzten Hauptlehrer Johann Fath, zuletzt an der Volksschule in Langenwinkel, Amt Lahr, und dem Lokomotivführer Stephan Spieler in Karlsruhe das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen.

* Der Großherzog hat den von der ev. Kirchengemeinde Kehl gewählten Pfarrer Friedrich Stengel in Bodersweier zum Pfarrer der zweiten Pfarrei in Kehl ernannt, dem Forstamtmann Otto Faudi in Waldkirch den Titel Oberförster verliehen und den Forstassessor Theodor Wassermann aus Schwetzingen zum Forstamtmann ernannt.

* Der Großherzog hat die auf Geheime Hofrat Professor Dr. Christian Bartholomae gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg und die auf Geheime Hofrat Professor Dr. Heinrich Finke gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Freiburg für das Studienjahr 1918 bis dahin 1919 bestätigt.

* Der Großherzog hat die Justizsekretäre Ernst Meder beim Amtsgericht Mannheim, Friedrich Motsch beim Amtsgericht Triberg, Karl Waldvogel beim Amtsgericht Mannheim, Gustav Lang beim Landgericht Mannheim, Joseph Bohl beim Amtsgericht Radolfzell, Friedrich Petri beim Amtsgericht Karlsruhe, Willibald Müller beim Amtsgericht Oberkirch, Karl Schneider beim Amtsgericht Waldkirch, Ferdinand Braun beim Amtsgericht Baden und Alfred Schmitt beim Amtsgericht Pforzheim unter Verleihung des Titels Oberjustizsekretär landesherrlich angestellt.

* Das Ministerium des Innern hat den Amtsaktuar Karl Hofmeier in Triberg zum Bezirksamt Karlsruhe versetzt, ferner die Versetzung des Verwaltungssekretärs Franz Diebold in Waldshut zum Bezirksamt Boxberg zurückgenommen und den Verwaltungssekretär Eduard Breithaupt in Karlsruhe zum Bezirksamt Boxberg versetzt.

*

⊡-Karlsruhe, 2. Jan. In Anwesenheit des Staatsministers Dr. Frhr. v. Bodman, des stellv. komm. Generals Isbert, eines Vertreters der Reichsbekleidungsstelle und zahlreicher bedeutender Industrieller wurde nach einer Besprechung im Ministerium des Innern und einem Vortrag des Professors Dr. Ubbelode an der Techn. Hochschule hier über die bisherigen Arbeiten der hier seit Jahresfrist bestehenden Forschungsstelle für Textilersatz, ein Verein gegründet, der den Ausbau dieser Forschungsstelle durch Errichtung eines Forschungsinstitutes für Textilersatzstoffe übernimmt.

‡ Mannheim, 3. Jan. Der Grund- und Hausbesitzerverein kündigte zum Quartalswechsel eine Erhöhung der Mieten an. Eine allgemeine und prozentuale Erhöhung lehnte der Verein ab; er hielt daran fest, daß die Erhöhungen von Fall zu Fall vorgenommen werden müßten.

§ Mannheim, 2. Jan. Im Alter von 70 Jahren ist der Syndikus der hiesigen Produktenbörse, Max Kaufmann gestorben. Er hatte im Jahre 1875 eine Bettfedernfabrik gegründet, an deren Spitze er bis zum Jahre 1904 stand. Von da ab widmete er seine Tätigkeit der hiesigen Produktenbörse.

* Heidelberg, 2. Jan. General-Musikdirektor Dr. Philipp Wolfrum-Heidelberg wurde, dem „Heidelb. Tagbl." zufolge, als musikalischer Sachverständiger zu der konstituierenden Versammlung und den Beratungen des „Deutschen evangelischen Kirchenausschusses" zwecks Vereinheitlichung der Choräle und Kirchenlieder nach Berlin einberufen.

× Bruchsal, 2. Jan. Hier fand eine sehr zahlreich aus 50 Ortschaften der Kreise von Rastatt bis einschl. Eberbach besuchte Kriegstagung des Bad. Bauernvereins für das Unterland statt. Vorträge hielten Landtagsabg. Ziegelmeyer (Langenbrücken), der Generalsekretär des Bauernvereins Dr. Bittong und Landtagsabg. Wiedemann. Die Redner betonten u. a. vor allem, daß sich die Regierung energischer für eine bessere Kohlenversorgung des platten Landes einsetzen müsse, und daß, wenn auf der einen Seite die Hausschlachtungen beschleunigt werden sollten, auf der anderen Seite das fehlende Salz in genügenden Mengen bereitgestellt werden müsse. Eine Hauptforderung der Landwirtschaft sei ferner die beschleunigte Versorgung mit Düngemitteln.

‡ Freiburg, 2. Jan. Der Gemeinnützige Verein für gärungslose Früchteverwertung, Sitz in Freiburg, wird voraussichtlich gegen Ostern eine Generalversammlung abhalten. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt 798. Vorträge und Einmachkurse wurden abgehalten in Freiburg, Stuttgart und Straßburg. In Freiburg wurde im Hause Gerberau 8 eine Geschäftsstelle errichtet. Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurden Schritte zur Gründung weiterer Bezirksvereine unternommen.

‡ Waldshut, 2. Jan. Die Staatsanwaltschaft fahndet nach zwei unbekannten Männern, welche in der Nacht zum zweiten Weihnachtsfeiertag bei Albina den Zimmermann Max Schön überfallen, durch Revolverschüsse verwundet und seiner Barschaft und Uhr beraubt haben. Da die Täter ziemlich genau beschrieben werden, dürften sie bald ergriffen werden.

× Säckingen, 3. Jan. Die Rheinische Kreditbank in Mannheim errichtete am 1. Januar 1918 in Säckingen eine Niederlassung, welche die Geschäfte des seit über 40 Jahren bestehenden und seit 1914 ihr kommandidierten Bankhaus Leo Roesle u. Konsorten übernimmt. Ebenso gründete die genannte Bank eine Zweigniederlassung in Singen a. H.

‡ Konstanz, 1. Jan. Der Frost der letzten Tage hat den Untersee zum zweitenmale in diesem Jahr mit Eis bedeckt und den Eissport ermöglicht, gewiß eine seit Jahren nicht dagewesene Merkwürdigkeit. Während aber der See im letzten Winter erst am 3. Febr. zugefroren war, hat der Gnadensee jetzt schon eine Eisdecke von 8—10 Zentimeter. Das Eis dürfte jetzt überall mindestens 2 Zentimeter dick sein; der Rhein ist jedoch noch nicht zugefroren.

Zur Vereinfachung der Staatsverwaltung.

Die Redaktion wird um Aufnahme des folgenden Artikels ersucht:

In dankenswerter Weise ist seitens der nationalliberalen Fraktion in der Budgetkommission die Frage der Besetzung einen bisher von einem mittleren Beamten innegehabten Stelle bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen durch einen oberen Beamten zur Sprache gebracht worden und die Kommission hat einmütig sich mit der regierungsseitig abgegebenen Erklärung nicht einverstanden erklärt. Wir nehmen weiter an, daß die Budgetkommission sich mit ihrer Aussprache nicht auf diesen einen Fall beschränkt, sondern auch gleich Stellung genommen hat zu der Absicht der Generaldirektion, „bei Gelegenheit zweite Beamte des Verwaltungsdienstes (obere Beamte) zu Vorständen von Stationsämtern I und Güterämtern über die bisher vorgesehene Zahl (10) hinaus zu ernennen unter entsprechender Minderung der den mittleren Beamten vorbehaltenen Stellen dieser Art."

Gegen diese Maßnahme kann nicht scharf genug Stellung genommen werden. Sie stellt gerade das Gegenteil zu der allseits verlangten und angestrebten Vereinfachung der Staatsverwaltung dar und läßt sich auch durch nichts rechtfertigen. In der 13. Sitzung der 2. Kammer vom 9. Juni 1917 hat der Finanzminister erklärt, daß Stellen mit Verwaltungstätigkeit, die eine höhere wissenschaftliche Bildung nicht erfordert, nur mit mittleren und unteren Beamten besetzt werden. Nur soweit es zur fachlichen Ausbildung erforderlich ist, sollen untere Stellen von Anwärtern für höhere Beamtenstellen vorübergehend verwaltet werden dürfen; dabei sollten aber diese Anwärter keine höheren Vergütungen beziehen, als sie den geordneten Inhabern dieser Stellen zukommen. Weiter hat der Finanzminister in der gleichen Rede ausgeführt, daß nach seiner Meinung dem Tüchtigen in der Staatsverwaltung weit die Tore geöffnet werden möchten.

Wie vereinbart sich damit die Absicht der Generaldirektion? Weder trägt sie zur Verbilligung bei, noch bringt sie den Tüchtigen vorwärts. Das Gegenteil wird bewirkt. Die beabsichtigte Maßnahme bringt aber Beamte in vermehrtem Umfange in Stellen, zu deren Versehung diese gar nicht bestimmt und auch viel zu teuer sind. Bisher haben die mittleren nichttechnischen Eisenbahnbeamten gerade die größten und schwierigsten Stellen (Güteramt Mannheim, Heidelberg und Freiburg, Rangierbahnhof Mannheim, Karlsruhe, Offenburg und Basel, Stationsamt Basel u. a. m.) erfolgreich verwaltet. Es ist deshalb gar kein Grund einzusehen, derartige Bahnhöfe mit oberen Beamten zu besetzen und damit den mittleren Beamten jede Aussicht auf Vorwärtskommen zu nehmen. Dem Tüchtigen werden hier die Tore nicht geöffnet, sondern verschlossen. In ganz unnötiger Weise wird dadurch Erbitterung und Verdrossenheit unter den betroffenen Beamten erzeugt.

Die Oeffentlichkeit hat ein Interesse daran, daß die Staatsverwaltung nicht dergestalt „vereinfacht" wird, sie muß sich gegen solche Maßnahmen, wie die beabsichtigte, entschieden wehren. An den Landständen aber wird es liegen, von vornherein solchen Absichten mit dem nötigen Nachdruck zu begegnen.

Eine Klage aus dem hohen Schwarzwald.

Hiezu wird uns noch geschrieben:

Den Artikel in einer Ihrer letzten Zeitungsnummern, betr. den Eisenbahnverkehr auf dem Schwarzwald, kann man unterschreiben. Mit den Verspätungen der Züge wird es, je länger, je schlimmer, und 2—3stündiges Ausbleiben der Züge ist nichts Ungewöhnliches mehr. Auf den Stationen wird öfter Dampf gemacht um dann im freien Felde erst recht stecken zu bleiben. Der erste Zug auf den Schwarzwald von Offenburg her ist bei mehreren Kältegraden meist nicht geheizt, während der Nachmittagzug abwärts bei gelinder Temperatur bisweilen übermäßige Hitze aufweist. Mit der Beleuchtung der Wagen ist es ja etwas besser geworden, öfter jedoch brennt gar kein Licht, auch in den Aborts nicht, was Zustände schafft, die in ekelhafter Weise bis tief in die Wagen herein sich äußern. Das Fahren ganz ohne Licht in den langen Tunnels aber hat für Viele etwas Ungemütliches, Beängstigendes.

Kriegsauszeichnungen.

✠ Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant d. R. und Bataillonsadjutant im Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 K. Mössinger aus Söllingen bei Durlach. Die hohe Auszeichnung wurde ihm vom Kronprinzen persönlich überreicht. Kurz zuvor wurde ihm das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 3. Januar 1918.

= **Das Neujahrsfest bei Hof.** Am 31. Dezember abends, sowie am Neujahrstag wohnten der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise des Gottesdienst in der Schloßkirche an. Am Neujahrstag nach 11 Uhr vormittags empfingen die Großh. Herrschaften in den oberen Sälen des Schlosses die Damen und Herren des Hofstaates, die Mitglieder des Staatsministeriums, den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Wirklichen Geheimerat Dr. Uibel und den Prälaten Schmitthenner, den Stellvertretenden Kommandierenden General des 14. Armeekorps, Generalleutnant Isbert, und die übrigen Generale der Garnison mit dem Chef des Generalstabs, den Königlich Preußischen Gesandten von Eisendecher und den Generalmajor Anheuser, Kommandeur des Gendarmeriekorps, zur Beglückwünschung.

= **Die Großherzogin** reiste gestern früh zum Besuch ihrer Verwandten nach Schloß Berg in Luxemburg.

= **Hofkirchenmusikdirektor Max Brauer †.** Im Alter von 62 Jahren ist hier Hofkirchenmusikdirektor Max Brauer gestorben. Mit Brauer hat die Stadt Karlsruhe einen um das Musikleben der Stadt hochverdienten Künstler verloren, denn er war nicht nur ein tüchtiger Leiter des Hofkirchenchors, sondern auch ein feinsinniger und eifriger Pfleger und Förderer der klassischen Oratorienmusik. Die von ihm veranstalteten Aufführungen Bachscher Kantaten und anderer Werke großer Meister im Bachverein gehörten zu den musikalischen Ereignissen, die auch über das Weichbild der Stadt hinaus rühmlich bekannt wurden. Auch als Komponist hat sich Brauer einen guten Ruf erworben, denn mehrere Bühnenwerke von ihm gelangten wiederholt zur Aufführung. Brauer, der aus Mannheim stammte, war ein Schüler Vinzenz Lachners und Samuel de Langes. Nach längerer erfolgreicher Tätigkeit als Musikdirektor in Kaiserslautern kam er im Jahre 1888 nach Karlsruhe als Leiter des Schloßkirchenchores, der unter seiner temperamentvollen Führung auf der Höhe gehalten wurde. Lange Jahre hindurch war der Verstorbene auch Mitarbeiter der „Badischen Landesztg.". Seine Arbeiten über Theater- und Konzertaufführungen erfreuten sich durch die strenge Sachlichkeit des Urteils und den vornehm gehaltenen Ton der Kritik allgemeiner Beachtung. Der Name Max Brauer wird in Karlsruhe für alle Zeiten einen Ehrenplatz einnehmen in der Reihe derjenigen, die ihren Lebensgang beendet, deren Werke aber lebndig bleiben.

= **Großh. Hoftheater Karlsruhe.** Mozarts komische Oper „Die Gärtnerin aus Liebe" wird in einer durchgreifenden Neubearbeitung von Anton Rudolph, dessen pietätvolle „Zaide"-Bearbeitung seinerzeit einen bedeutenden Erfolg errungen hat, am 17. Januar auf der Bühne des Karlsruher Hoftheaters gegeben werden. Die musikalische Leitung hat Hofoperndirektor Fritz Cortolezis, die szenische Hans Bussard inne. Buch- und Klavierauszug der Neubearbeitung sind bei Ferdinand Zierfuß, München, erschienen.

= **Die 9. Badische Rote Kreuz-Lotterie.** Dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie — 4. Ziehung — zugunsten der Vereinszwecke, bei der 236 Geldgewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrag von 87 000 ℳ ausgespielt und 100 000 Lose, das Stück zu 1 ℳ ausgegeben werden, erteilt.

Letzte Drahtberichte.

Deutsch-ungarischer Handelsvertrag.

WB. **Wien, 1. Jan.** Morgen wird der ungarische Ministerpräsident Dr. Weckerle an den Verhandlungen über die mit den Friedensverhandlungen zusammenhängenden Wirtschaftsfragen sowie an den Beratungen wegen der Angelegenheit der Vorbereitung eines Handelsvertrages mit Deutschland teilnehmen. Bei diesen Beratungen wird die deutsche Regierung durch den Wirkl. Geh. Rat v. Körner vertreten sein. Der Ministerpräsident wird voraussichtlich erst übermorgen nach Budapest zurückkehren.

Neujahr in Warschau.

WB. **Warschau, 1. Jan.** Am Neujahrstage vormittags 11 Uhr fand in Warschau auf dem Sachsenplatze große Parolenausgabe statt. Generalgouverneur v. Beseler verlas den kaiserlichen Befehl an Armee und Flotte. Anschließend hieran hielt er eine Ansprache, in der er betonte, das Ziel des deutschen militärischen Wirkens sei: einen ehrenvollen, dauerhaften und auch für das Land, auf dessen Boden wir stehen, gesegneten Frieden zu erreichen. Der Generalgouverneur schloß seine Ansprache mit einem dreimaligen Hurra auf den deutschen Kaiser, die Verbündeten des Deutschen Reiches und die Regenten des Königreichs Polen. Danach folgte im Stadtschlosse der Neujahrsglückwunsch seitens des Generalgouverneurs und der Spitzen der deutschen Behörden mit den Regenten und den Mitgliedern der polnischen Regierung.

Der deutsch-russische Wirtschaftsausschuß.

Petersburg, 2. Jan. In der ersten Sitzung des deutsch-russischen Wirtschaftsausschusses ist bestimmt worden, fürs erste über die Einrichtung von Post, Telegraphen und Eisenbahnverkehr zu verhandeln. Für diese drei Gegenstände sind Unterausschüsse gebildet worden.

Internierung der Deutschen in Italien.

WTB. **Rom, 3. Jan.** „Epoca" berichtet: Der Minister des Innern hat strenge Vorschriften über die Internierung aller noch in Italien befindlicher Deutscher, Oesterreicher und Ungarn erlassen. Nach Ablauf einer fünftägigen Frist werden die feindlichen Untertanen nach den vier Provinzen Aquila, Avelina, Benvento und Consenza verbracht und dort interniert werden.

Die Beratungen in Berlin.

(!) **Berlin, 2. Jan.** Heute nachmittag empfing der Kaiser den Reichskanzler Dr. Grafen v. Hertling, den Generalfeldmarschall v. Hindenburg, den Generalquartiermeister Ludendorff, den Staatssekretär Grafen Rödern und den Staatssekretär Dr. v. Kühlmann zu gemeinsamem Vortrag.

)(**Berlin, 2. Jan.** Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. von Dandl fand heute vormittag im Reichskanzlerhause eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten zur Besprechung der politischen Lage statt.

Kleine Mitteilungen.

Ausbruch des Vesuvs.

)(**Berlin, 3. Jan.** Nach einem Privattelegramm des „Berl. Tagebl." melden die „Basler Nachrichten": Am Silvester ereignete sich ein sehr heftiger Ausbruch des Vesuvs. Die Lava floß in sehr großen Mengen die schneebedeckten Berghängen herunter.

Minen-Explosion.

WTB. **London, 3. Jan.** (Nicht amtl.) Reuter. Eine Mine wurde vorgestern in der Pegwell-Bai zwischen Deal und Ramsgate an Land gespült. Sie explodierte, als man sie aus dem Wasser holte. Sieben Personen wurden getötet und 20 wurden verwundet. Auch einige Häuser wurden zerstört. Die Erschütterung wurde auf mehrere Meilen Abstand gespürt.

Gerichtsverhandlungen.

Ph. **Karlsruhe, 29. Dez.** Der Fabrikarbeiter Florian Rubel aus Malsch (Amt Ettlingen) war beschuldigt, in der Nacht zum 29. September von einem Rebstücke in Malsch 30 Pfund Trauben gestohlen zu haben, die seine Frau Gertrud Rubel geb. Dunz, ebenfalls aus Malsch, auf dem Wochenmarkte in Karlsruhe am 29. September für 27 ℳ verkauft haben soll. In der Nacht zum 30. September erntete Rubel auf einem fremden Rebstücke bei Malsch 27 Pfund Trauben. Bei diesem Diebstahle wurde Rubel von dem Eigentümer des Rebstückes betroffen; er mußte seinen Korb und seinen Hut zurücklassen. Der Hut wurde ihm natürlich zum Verräter. Das Gericht verurteilte den Ehemann lediglich wegen des zweiten Anklagefalles wegen Mundraubs zu 6 Wochen Haft. Im übrigen wurde Rubel und seine Ehefrau freigesprochen.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

24. Dez.: Siegfried, V. Oskar von Koeding, Kaufmann. — 30. Dez.: Maier Max Martin, V. Isaak Maier Ettlinger, Kaufmann. — 31. Dez.: Heinrich Herbert, V. August Grießel, Kaufmann. — 1. Jan.: Albert Peter, V. Albert Godefrin, Hilfsdreher. — 2. Jan.: Siegfried, V. Julius Schäufele, Schlosser; Klaus und Gertrud (Zwillinge), V. Rich. Hellgrebe, Schutzmann.

Eheschließung.

2. Jan.: Wilhelm Goldmeyer von Hillen, Architekt in Recklinghausen, mit Emma Hölzer von hier.

Todesfälle:

31. Dez.: Alfred Köppel, 15 J., Blechnerlehrling; Pauline Soll, 72 J., Witwe von Eustachius Soll, Lokomotivführer. — 1. Jan.: Marie Schäfer, 48 J., Ehefrau von Otto Schäfer, Kaufmann; Frida Gong, 19 J., ledig, Fabrikarbeiterin; Friedrich Morlock, Kaufmann, ledig, 32 J. — 2. Jan.: Gertrud, 10 Mt. 10 Tg., V. Jakob Achauer, Bahnarbeiter; Nathan Plachzinski, Kaufmann, ledig, 23 J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Museumssaal

Samstag, 5. Januar 1918, abends 8 Uhr,

Mannheimer Trio

Willi Rehberg, Hugo Birkigt, Carl Müller

Trio D-dur op. 70 . . . L. van Beethoven.
Trio H-dur op. 8 . . . . Joh. Brahms. 1017
Trio B-dur . . . . . Franz Schubert.

Blüthner-Flügel von Herrn Hoflieferant **Schweisgut.**
Karten und **Vorverkauf** zu Mk. **3, 2,50** und **1.50** in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert** und an der Abendkasse.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren **verpflichtet**, die **fortbildungsschulpflichtigen** Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte **anzumelden** und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche **Zeit zu gewähren.**

Fortbildungsschulpflichtig sind gemäß **§ 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr** nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 *M* bestraft (Absatz 2 desselben Paragraphen).

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind **sofort** anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein **festes** Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur **versuchs- oder probeweise** aufgenommen sind.

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., welche die Fortbildungsschule verlassen, sind von den Eltern, Arbeits- oder Lehrherren beim Klassenlehrer unter **genauer Angabe der** Adresse abzumelden.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1915.

Das Volksschulrektorat:
Dürr. B1

Bekanntmachung.

Alle Obstbäume, Zierbäume und Gartensträucher in Gärten und Höfen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen, Wegen und Eisenbahndämmen, sind bis spätestens Mitte Februar 1918 von Raupennestern zu reinigen, und die vorgefundenen Raupennester zu vertilgen. 697

Nach dem 15. Februar 1918 werden wir Nachschau halten lassen, ob die Vertilgungsarbeiten vorgenommen wurden. Säumige haben Bestrafung an Geld bis zu 60 *M* oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen (§ 368 R. St. G. und § 37 F. P. O.) zu gewärtigen. Auch würde die Vertilgung in unserem Auftrag auf Kosten der Säumigen ohne weitere Aufforderung erfolgen.

Karlsruhe, 2. November 1917.

Das Bürgermeisteramt. B1

Bekanntmachung
über Ablieferung von Hülsenfrüchten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß **Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen und Wicken) beschlagnahmt sind,** und daß **jeder Anbauer** aus der Ernte 1917 bis einschließlich 15. August 1918 **höchstens 10,5 Kilo** (einschl. Gemenge, in denen sich Hülsenfrüchte befinden) auf den Kopf der zu seinem Haushalt gehörenden Personen **verbrauchen** darf. Ferner darf er zur **Bestellung** der zu seinem Betriebe gehörigen Grundstücke zurückbehalten für das Ar an:

großen Viktoria-Erbsen und an Ackerbohnen	bis zu	6,00	Pfd.
sonstigen Erbsen und sonstigen Bohnen	„ „	4,00	„
Linsen	„ „	2,00	„
Saatwicken	„ „	2,00	„

Alle übrigen Mengen sind abzuliefern. Es ist dringend erforderlich, daß die Ablieferung **unverzüglich** vorgenommen wird; **die Hülsenfrüchte werden vor allem zur Ernährung der kämpfenden Truppen gebraucht.** Abzuliefern ist an die hiesige Firma N. J. Homburger, Kronenstraße 50, für Rechnung des Kommissionärs der Reichsgetreidestelle, der hiesigen Firma Wagner und Sohn, Durlacher Allee 9. Auch die bei der Reinigung des Getreides abfallenden Wicken sind abzuliefern, und zwar von jetzt an ebenfalls an die Firma N. J. Homburger (also nicht mehr an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte).

Bei dieser Gelegenheit geben wir wiederholt bekannt, daß alle sich beim Vermahlen des Getreides ergebenden Abfälle den Selbstversorgern gehören; die Mühle darf nichts zurückbehalten. B. 2

Karlsruhe, den 2. Januar 1918.

Das Bürgermeisteramt.

Bei den

Städtischen Handwagen-Vermietungsstellen

Gaswerk 1, Kaiserallee 11, Fernsprecher 5350 und
Adlerstraße 35, Fernsprecher Rathaus

stehen Handwagen mit Bedienung durch Schüler für die Beförderung von Kohlen, Holz, Kartoffeln, Obst und dergl. zur Verfügung.

Die **Miete** einschl. Bedienung beträgt **für 1 Stunde 75 Pf.;** sie ist **im voraus zu bezahlen.**

Bestellungen sind im Interesse einer geregelten Zuweisung der Wagen an die Besteller **am Tage vorher oder spätestens am Benützungstage bis vorm. 9 Uhr** anzubringen.

Das Bürgermeisteramt. B2

Neue Höhere Handelsschule Calw

i. Schwarzwald. **Schülerheim.** Gegründet 1908.
Bekannte erstklassige Unterrichts- und Erziehungsanstalt.

Real-Abteilung:
6 klassige Realschule
m. Vorb. z. Einj.-Prüfung.
Ausgez. Prüfungserfolge.

Handels-Abteilung:
6monatliche Handelskurse
Praktisches Uebungskontor
Kriegsinv.Preisermäßigung

Gute Verpflegung auch während des Krieges. — Gesunde Höhen-Lage. — Prospekte und Auskunft durch die Direktoren **Zügel** und **Fischer.** 15107

Neuaufnahme 9. Januar 1918.

Großherzogl. Hoftheater. 2052

Donnerstag, den 3. Januar, A 25 (rote Karten):

Der Schwarzkünstler.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Emil Gött.

Anfang ½8 Uhr. Ende ¼10 Uhr.

Danksagung.

(88. Liste.)

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufener Wehrpflichtiger sind an Geldgaben in der Zeit vom 1. bis 30. November 1917 weiter eingegangen:

Bei **Mitgliedern des Stadtrats** von: Fabrik-Dir. Dr. Döderlein (w. G.) 30 *M*, Frau Bernheimer 500 *M*, Ludwig Mayer (w. G.) 10 *M*.

Ferner bei: **der Süddeutschen Diskontogesellschaft** von: Frau Dr. Maas (w. G.) 50 *M*, Kriegsger.-Rat Traumann (w. G.) 50 *M*, „Almenrausch" (w. G.) 50 *M*, Max Hohmann (w. G.) 50 *M*, Stabsarzt Dr. Hannes (w. G.) 50 *M*, Rechtsanwalt Dr. Hugo Schrag (40. G.) 30 *M*; ferner **Monatsbeiträge** von: Geschw. Baer 10 *M*, der Hofbuchhandl. C. F. Müller, m. b. H., 100 *M*, P. E. Küter 50 *M*, Ungenannt 10 *M*, Gen.-Ag. W. Herrmann 25 *M*, Pfannkuch u. Co., G. m. b. H., 200 *M*, N. N. 5 *M*, Priv. Gg. Kuentzle sen. 50 *M*, den Badischen Lederwerken 50 *M*, Bankdir. O. Gugenheim 25 *M*; der **Mitteldeutschen Creditbank** von: Frau Baurat Hummel Wwe. (w. G.) 100 *M*; der **Vereinsbank** von: Generalleutnant Isbert Exz. (mon. G.) 70 *M*, Dr. H. W. Clauß (w. G.) 50 *M*, Wilh. Betsch (m. G.) 20 *M*, Metzgermeister Franz Schmidt 20 *M*; S. S. 30 *M*; dem **Bankhaus Veit L. Homburger** von: A. Braun u. Co. (f. Nov.) 50 *M*; ferner **Monatsbeiträge** von: Dr. Theod. Homburger 25 *M*, Dr. M. Rosenberg 30 *M*, Stadtpfarrer Hesselbacher 20 *M*, Otto Siegel 500 *M*, Int. Rat Debus 25 *M*, Frau Minister Honsel 50 *M*, Geh. Fin.-Rat Ellstaetter 50 *M*, Med.-Rat Dr. Gutmann 50 *M*, Frau Henriette Willstätter 100 *M*, Frau Cecilie Heinsheimer 20 *M*, Geh. Rat Fetzer 50 *M*, Frau Luise Bing 20 *M*; der **Rheinischen Creditbank** von: Berg u. Strauß 100 *M*, Dr. med. A. A. 30 *M*, Frau Geh. Hofrat Dr. Helene Arnold (f. Dez.) 50 *M*, Strücker (w. G.) 50 *M*, Minister Frhrn. Dr. Hch. v. Bodman Exz. (m. G.) 100 *M*, Prof. Karl Eyth (m. G.) 20 *M*, Freifrau Caroline v. Göler (m. G.) 100 *M*, Prof. Dr. Hans Hausrath 50 *M*, Major Rahls (w. G.) 300 *M*, Frau Staatsrat E. Zittel Wwe. 10 *M*, Frau Natalie Hiller (w. G.) 50 *M*, O.Rev. Lederle (w. G.) 10 *M*; der **Bad. Bank (weitere Gaben)** von: Geh. Hofrat Dr. A. Benckiser 100 *M*, Dir. Heinr. Dillenius 30 *M*, Baronin von Monteton 50 *M*, Dr. Herm. Sternberg 20 *M*, Dr. Th. Längin 15 *M*, General d. Inf. u. Gen.-Adj. Karl Dürr, Erz. 100 *M*; dem **Bankhaus Straus u. Cie.** von Frau Rosa Heilbronner Wwe. 50 *M*, Geh. Hofrat Dr. Binz (w. G.) 100 *M*, Sigmund Bernheimer (w. G.) 100 *M*; ferner für **November** von: Frau Berta Gutmann Wwe. 25 *M*, M. A. Straus 500 *M*, Leonore Schnurmann 50 *M*, Anneliese Schnurmann 50 *M*, Dr. R. Stein 100 *M*, Dr. M. Straus 200 *M*, M. Goldberg 100 *M* Emilie Auerbach 20 *M*; der **Stadtkasse** von: der Bad. Bank (f. Nov.) 200 *M*, Ungenannt: 1400 *M* und 1000 *M* überreicht durch O.L.Ger.Rat Dr. Bernauer), Siegfried Stern (f. Nov.) 30 *M*, O.L.Ger.Rat May (w. G.) 20 *M*, Hauptlehrerin H. Ritzhaupt (f. Nov.) 10 *M*, Minister Dr. Hübsch Exz. (w. G.) 50 *M*, M. K. (w. G.) 10 *M*, L. Merkt (w. G.) 20 *M*, Frau Rud. Herrmann (w. G.) 20 *M*, B. B. (w. G.) 5 *M*, R. K. (w. G.) 10 *M*, E. H. (w. G.) 25 *M*, Rechtsanw. Dr. Friedr. Fürst 50 *M*, Med.Rat Dr. F. Krumm (f. Nov.) 100 *M*, Bürgermstr. Dr. Paul (w. G.) 50 *M*, Ungenannt „G." 10 *M*, Geh. Rat Dr. Bunte (f. Nov.) 100 *M*, Dr. Wolff (w. G.) 50 *M*, Gertrud Henn 10 *M*, General-Oberveterinär Karl Scholtz (w. G.) 20 *M*, Wilh. Kuhn (w. G.) 5 *M*, O.L.Ger.Rat Dr. Fürst (w. G.) 50 *M*, Oberbürgermstr. Siegrist (f. Nov.) 50 *M*, Frau Prof. Tina Lang (für Nov.) 10 *M*, O.Rev. Jak. Weber (f. Nov.) 10 *M*, Rechn.-Rat Felix Spiegel (f. Nov.) 6 *M*, O.Rev. Albert Hartmann (w. G.) 10 *M*, Armgart Hauser (w. G.) 20 *M*, Berta Bär 10 *M*, Carl Rogge (w. G.) 10 *M*, Archt. Schweickhardt (w. G.) 100 *M*.

Ferner gingen als fortlaufende **monatliche** Gaben im Monat **November** ein von:

Seiner Großh. Hoheit dem Prinzen Max und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Max 500 *M*, N. A. Adler 50 *M*, der Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempp 100 *M* Dr. Bürklin Exz. 300 *M*, L. J. Ettlinger 100 *M*, Ludw. Ettlinger, Kaufm. 40 *M*, Frau Berta Ellstätter 20 *M*, H. Fuchs Söhne 150 *M*, Geschw. Gutmann 25 *M*, Gebr. Hensel 50 *M*, Karl Junker, Kom.Rats-Wwe. 50 *M*, Geschw. Knopf 500 *M*, Gebr. Leichtlin 100 *M*, Louis L. Stern u. Co. 150 *M*, der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe 250 *M*, Zahnarzt R. Münzesheimer 50 *M*, der Brauereigesellschaft S. Moninger 200 *M*, Neu u. Hirsch 30 *M*, der Brauerei A. Printz 100 *M*, L. Ritgen 50 *M*, Johannes Schlaile, Pianolager, 30 *M*, der Eisengießerei F. Seneca 50 *M*, Buchdruckereibes. F. Thiergarten 100 *M*, Hermann Tietz 250 *M*, Walder u. Rank 100 *M*, K. H. Wimpfheimer 300 *M*, J. Würzburger, J. Henle Nachf., 30 *M*, Bernhard Würzburger 50 *M*, Kom.Rat Friedr. Hoepfner 100 *M*, der Mühlburger Brauerei vorm. v. Seldenecksche Brauerei 100 *M*, Staatsminister Frhrn v. Dusch Exz. 150 *M*, Prof. L. Reichenberger 10 *M*, Fabrik. Albert Mändle 20 *M*, Fabrik. Louis Maier 20 *M*, der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation vorm. G. Sinner 300 *M*, J. Bähr, Eisenwaren, 10 *M*, Vogel u. Schnurmann 150 *M*, O.Ing. Adolf Görger 20 *M*, der Karlsruher Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik F. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., 250 *M*, der Rhein. Asphalt- und Zementplattenfabrik, G. m. b. H., 25 *M*, Rechn.Rat Weyrether 5 *M*, Geh. Kom.Rat Fr. Wolff 50 *M*, Ing. Heinr. Kaufmann 6 *M*, Heinr. Berger 5 *M*, Apoth. J. Becker 20 *M*, Frau Reinhard Fischer 5 *M*, Frau Lok.Führer Ritter 3 *M*, Frau Mina Weißenberger 2 *M*, Kaufm. Friedr. Völker 1 *M*, Frl. B. Flattau 1 *M*, Hans Edelmann, Wirt 20 *M*, Gebr. Hagenauer 10 *M*, Verw. Langenstein 3 *M*, Gg. Hummel 5 *M*, Pflästermstr. Fr. Braun 5 *M*, Frau Math. Schneider 3 *M*, Gerwas Rudmann 1 *M*, Joh. Arnold 1 *M*, Karl Wurth 1 *M*, Wilh. Beisel 1 *M*, Friedr. Weber 1 *M*, J. Th. Meyer 20 *M*, Optiker Willer 20 *M*, J. Fees Wwe. 2 *M*, Kaufm. Wilh. Heinert 2 *M*, der Südd. Discontogesellschaft 150 *M*, Frl. C. u. J. Delorme 1 *M*, S. Blum Wwe. 1 *M*, Baurat L. Koßmann 20 *M*, Augenarzt Dr. Ellinger 20 *M*, Frl. Berta Widmer 3 *M*, Dir. Ludw. Dill 10 *M*, Kanzleirat D. Frank 10 *M*, Med.Rat Kusel 5 *M*, Frau Schönberger Wwe. 1 *M*, Rechtsanw. Dr. Marx 10 *M*, Kaufm. Fr. Leppert 5 *M*, Frau Wilh. Weber 2 *M*, Kaufm. Emil Kley 20 *M*, Fr. Calmbach 10 *M*, der Buchdruckerei Fidelitas 5 *M*, Baurat a. D. Williard 30 *M*, Geschw. Traub 4 *M*, O.Stift.Rat D. Jos. Schmitt 5 *M*, Frau Kühlenthal, Oberst-Wwe. 20 *M*, O.Rechn.Rat Ch. Zimmermann 20 *M*, Kaufm. Jul. Wachenheimer 10 *M*, Privatier J. Bleuler 30 *M*, Kom.Rat G. Bunz 10 *M*, Fabrik. Rob. Rees alt 130 *M*, Magdalene v. Beck 10 *M*, Militär.Bauektr. W. König 5 *M*, Dir. R. Kimmig 35 *M*, Geh. Reg.Rat Mallebrein 12 *M*, Kfm. Paul Distelhorst 2 *M*, Kaufm. Just. Seufert 2 *M*, Kaufm. D. Baer 10 *M*, Prof. Dr. Aug. Marx 25 *M*, Frl. Maria Ducca 2 *M*, Kfm. Waldemar Hinz 1 *M*, O.Geom. Ed. Bayer 25 *M*, Zeichenlehrer H. Eyth 5 *M*, Archt. R. Curjel 150 *M*, Dir. Dr. Ehrhardt 10 *M*, Reg.-Baumstr. Linder 30 *M*, Geh. Rat Bittmann 20 *M*, O.Baurat Fuchs 45 *M*, Frau Kambeitz 1 *M*, Metzgermstr. Fr. Abel 10 *M*, H. Werner, Expreßgutbestätter, 5 *M*, F. Drehm 1 *M*, Bankbuchh. J. Zimmer 4 *M*, Frl. Zahn 5 *M*, Fr. Printz, Priv. Wwe., 120 *M*, Assistent Joh. Schäffler 2 *M*, Generalinsp. Karl Frentzen 10 *M*, Bäckermstr. J. Stübinger 5 *M*, Dr. Jos. Holtzmann 5 *M*, Kaufm. Fritz Meißner 2 *M*, Frau van Gorkom 3 *M*, Fabrik. Ulrich Hof Wwe. 10 *M*, Kom.Rat K. Moninger (f. April u. Mai) je 25 *M*, Frau Kassier L. Maurer 1 *M*, dem Kaiser-Kinematographen 2 *M*, Bankbeamter H. Buser 3 *M*, Zahnarzt R. Weigele 5 *M*, Frl. Maria Kiefer 10 *M*, Kaufm. R. Pahr 25 *M*, Stadtrat J. Möloth 20 *M*, Chemiker E. Wundt 10 *M*, Rechn.Rat Sickinger 3 *M*, Jos. Neumaier 5 *M*, Rechtsanwalt Fuchs 50 *M*.

Im Wege freiwilliger Gehaltsabzüge (je hälftig für das Rote Kreuz und die Familienunterstützung bestimmt) gingen im Monat November ein: von Reichsbeamten 118,50 *M*, Staatsbeamten 986 *M*, Lehrern (einschl. Mittelschulen) 2977,20 *M*, städtischen Beamten 986,50 *M*, zusammen 5068,20 *M*.

Seit dem 1. Januar 1917 sind nunmehr gespendet worden: 235 386,17 M.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1917. 2018

Für den Stadtrat:
Die Kriegsunterstützungs-Kommission.

Großh. Konservatorium für Musik Karlsruhe

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Neue Kurse aller Fächer beginnen am 15. Januar 1918.

Die ausführlichen Satzungen sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion und durch sämtliche hiesigen Musikalien- und Musikinstrumenten-Handlungen. Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt sind zu richten an den Direktor

Hofrat Professor Heinrich Ordenstein,
12102 **Sofienstrasse 43.**

Sprechstunden täglich — ausser Sonntags u. Feiertags — von 3—4 Uhr nachmittags.

Wir schenken jedem Löser dieses Rätsels

Flüssig wie Öne

und für diesen ohne jede Verbindlichkeit

das herrliche, soeben von bekanntem Künstler fertiggestellte und in vornehmsten Druck ausgeführte Kunstblatt (Größe 50/60 cm)

Des Kriegers Abschied

Dieses zeitgemäße, packende und wirklich schöne Bild ist ein prächtiger Wandschmuck für jedes Zimmer. Nur die Löser des Rätsels erhalten das Bild unter Vergütung der geringen Versandspesen. Ausdrücklich bemerken wir, daß die Einsendung der Lösung zu nichts verpflichtet, nur muß die Lösung sofort in richtig frankiertem Briefumschlag, mit Angabe der klar und deutlich geschriebenen Adresse uns zugeschickt werden. Sofort erhalten Sie Nachricht, ob Ihre Lösung richtig ist. Jeder Lösung ist unbedingt das Rückporto für unsere Auskunft beizufügen. Schreiben Sie sofort an den

Kunstverlag Walter Schmidt & Co. Berlin W 30/436.

Neueste Bibliothek des Wissens und der Bildung 8 einheitliche Bde. zus. M. 32 (auch einzeln je M. 4,40. I. Deutsch, II. Neues prakt. Rechnen, III. Privatkorrespondenz, IV. Geogr. und Völkerkunde, V. Weltgeschichte und Bürgerkunde, VI. Neues Rechtshandbuch, VII. Engl. Grammatik und Konversation, Französische Grammatik und Konversation, Einfache Buchführung, VIII. Guter Ton und gute Sitte.

Neueste kaufmännische Bibliothek 8 einheitliche Bde. zus. M. 32 (auch einzeln je M. 4,40). A. Kaufmännisches Rechnen, B. Geschäftspraxis in Handel und Gewerbe, C. Praktische Korrespondenz des Kaufmanns, D. Die Bank, ihre Geschäftszweige und Einrichtungen, E. Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, F. Neues Rechtshandbuch, G. Des Kaufmanns Englisch, H. Des Kaufmanns Französisch.

Handbuch für Kaufleute M. 12. (Buchführung, Schriftführung, Handelsrecht, Wechselrecht, Scheckwesen, Bankwesen, Kaufm. Rechnen.)

Nur direkt gegen Nachn. zu beziehen durch L. Schwarz u. Comp., Verlagsbuchhandlung, Berlin S 50 P, Dresdener Straße 80. Wir liefern außerdem jedes im Buchhandel erschienene Buch oder Musikstück. 8178

Für meine Leihanstalt **suche ich Flügel und Pianos zu kaufen** und erbitte Angebote. 1012
Ludwig Schweisgut, Hoflieferant Karlsruhe, **Erbprinzenstraße 4.**

Städt. Vierordtbad

Schwimmbad.

Für Frauen u. Mädchen geöffnet: „Werktags vormittags 9—11 Uhr und nachmittags 3—½5 Uhr, sowie Freitags von 6—8 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags".

Für Herren u. Knaben geöffnet: „Werktags vormittags 8—9 Uhr und 11—1 Uhr, nachmittags ½5—8 Uhr. Freitags nachmittags nur ½5—6 Uhr, sowie Samstag nachmittags 3 Uhr bis abends 9 Uhr. G1

Mittags 1—3 Uhr geschlossen.
An Sonn- und Feiertagen während der Kriegszeit geschlossen.

Ausgekämmte Frauenhaare kauft 1005
Oskar Decker, Haarhandlung, Kaiserstraße 32.

Es ist ratsam, die ältesten Pelze u. Muffe reparieren u. ändern zu lassen. Tadellose u. billige Ausführung **Douglasstr. 8, part.** 1025

Gut eingeführter 8001

Vertreter

für chemische Produkte gesucht.

Ausführliche Angebote erbeten unter **K J 5615** an **Rudolf Mosse, Köln.**